

Das Holztäfelchen des Mittelschreins, auf dem die Jahreszahl 1497 steht, brachte JOSEPH SAUER in Rage. Der Freiburger Konservator für kirchliche Baudenkmäler berichtete 1940 in der Schrift »Deutsche Kunst- und Denkmalpflege« (Heft 9/10) über den Breisacher Hochaltar, der aus Angst, die Bombenangriffe könnten ihm Schaden zufügen, ins Augustiner-museum ausgelagert worden war. Dort wurde er gleich noch restauriert. Was ihn entnernte, beschrieb er auf den Seiten 216 bis 219 der o. g. Schrift:

»Durch die jetzt vorgenommene Instandsetzung ist auch die immer noch viel umstrittene Frage nach der Signierung und Datierung endgültig geklärt worden. GRIESHABER¹⁾ hatte vor dem Anstrich durch GLÄNZ²⁾ auf einem Inschriftentäfelchen das Monogramm HL und auf einem der aufgeschlagenen Bücher zur Linken von Gottvater die Jahreszahl 1526 gesehen (Pfeil Bild rechts unten). An der Zuverlässigkeit dieser Lesung hätte nicht gezweifelt werden dürfen, da Grieshaber ... paläographisch (=Handschriften betreffend, d. Red.) gründlich geschult war. ... Und doch sind seine Angaben ... gelegentlich als reine Erfindung hingestellt worden. Die erste Verwirrung hinsichtlich der Da-

¹⁾ Prof. FRANZ-ANTON GRIESHABER untersuchte und beschrieb 1833 den Breisacher Hochaltar.

²⁾ BENEDIKT GLÄNZ war ein Freiburger Restaurator, dem man 1838 die Restaurierung des Breisacher Hochaltars übertrug. Über ihn merkt Sauer in der o. g. Schrift S. 213 an: »Glänz überzog das ganze Altarwerk bis in die Tiefen seiner Schnitzereien mit einem derart intensiven Ölfarbenanstrich, daß dieser eine Kruste von 3 bis 6 mm bildete. Vor dem Auftragen hatte der Restaurator das Ganze gründlich gereinigt und abgewaschen, vor allem die gefaßten Teile und ihre ihm bemerkenswert erscheinenden Einzelheiten der Signatur und Datierung kopiert und auf seinem Anstrich nachgebildet, so gut er es verstand. ...«

Rechts: Ein Ausschnitt aus dem 1505 von JOHANN WYDYZ geschaffenen Dreikönigsaltar im Freiburger Münster zeigt, dass Glänz auch diesen renovierte.

tierung wurde von Glänz angerichtet. Da er auch die dokumentarisch so wichtigen Kartuschentäfelchen und die Buchseiten zu überstreichen hatte, versuchte er deren Beschriftung auf seinem Anstrich nachzubilden, die Monogramme einigermaßen

fizierte er den Breisacher Meister mit dem des Schutzmantelaltars im Freiburger Münster und nahm an letzterem noch eine Ergänzungstaufe auf SIXT GUMP (*er meinte Hans Sixt von Staufen, Red.*) vor; da ihm aber das Monogramm HL in Breisach im

Über Jahreszahlen und Signaturen am Hochaltar

Verwirrung angerichtet

richtig, die Buchseite mit der Datierung ohne den darüberstehenden Psaltertext und außerdem in folgender freier Version: »ANNO DOMINI 1526 RENOVATUM 1838« (Bild unten). Ursprünglich stand an dieser Stelle nur die Jahreszahl 1526. Es bleibt in jedem Fall ein Rätsel, wie Glänz aus den, wie sich jetzt herausstellte, als deutlich und leicht lesbaren gotischen Ziffern die Datierung 1497, insbesondere aus der 6 eine 7 machen konnte ...

An diese erste Trübung des Tatbestands reihte sich 1914 noch ein weiterer, in heutiger Zeit fast unbegreiflicher, freventlicher Eingriff. Ein Freiburger Student, der sich zeitweilig auch auf das kunstgeschichtliche Gebiet verirrt, hatte das brennende Bedürfnis, einen Meister zu entdecken. In jugendlich beschwingter Phantasie identi-

Wege stand, experimentierte er mit einer ätzenden Säure solange an den Kartuschen und an der Datierung dort herum, bis er triumphierend erklären konnte: »Reste von einem früheren Monogramm wurden nicht gefunden ...«



Oben: HL-Täfelchen

Links: Buch mit unrichtiger Jahreszahl



Zur Instandsetzung 1940 schreibt Sauer auf S. 214:

Angesichts der »Entstellungen« durch Glänz sei es verständlich gewesen, dass man den ursprünglichen Zustand wiederherstellen wollte. Dafür konnte der sehr erfahrene Konservator des Augustiner-museums PAUL HÜBNER gewonnen werden. Sauer dankt in diesem Zusammenhang ausdrücklich »dem Stiftungsrat des Münsters in Breisach für die bereitwillige Übernahme sämtlicher Kosten.«

Entstaubungsmaßnahmen

Aus einem Protokoll des Landesdenkmal-amts: »Anlässlich eines Ortstermins am 10. 1. 1984, der wegen notwendiger Entstaubungsmaßnahmen stattfand, wurde eine Vielzahl von unterschiedlichen Fassungsresten festgestellt.« ...